

Zu verkaufen:

Volksdorf trafen sich die Hamburger Sezession

EL RITSCHER 25.2.13

OLKS DORF :: Im „Auge Gottes“ Hamburgs Avantgarde baden. Ohnstrenge Badetoilette und gern bei schenden Festen, die schon mal hrere Tage dauern konnten. Die istszene der 1920er-Jahre hatte lich ihren Kristallisationspunkt ge- den: das Volksdorfer Künstlerhaus Emil Maetzel und Dorothea Maet- Johannsen an dem kleinen See mit 1 magischen Licht. Um 1930 war der turelle Rückstand zu Berlin fast auf- olt. Dann kam der Untergang.

Die 1933er-Frühjahrsausstellung Hamburgischen Sezession wurde der Reichsregierung als „kultur- schewistisch“ geschlossen, der ein der international aner- nten Maler, Grafiker, Bildhauer l Architekten aufgefordert, sei- jüdischen Mitglieder auszu- ließen und sich zum Regime bekennen. Bei ihrem letzten ffen am 16. Mai 1933 vertran- die Sezessionisten ihre Ver- skasse und lösten sich auf. ickschalten lassen wollten sich nicht. Das Auge Gottes, lem sich immer der Himmel piegelt hatte, spiegelte nun Vorboten der Hölle.

Ein Freundeskreis will das Haus wieder beleben. Dafür wird im Moment ein Mäzen gesucht. Auch eine Stiftung ist möglich.

Heute steht die Villa auf dem 6000- idratmeter-Grundstück zum Ver- f. Grossmann & Berger bietet sie an, i Millionen Euro soll das letzte er- ene Künstlerhaus Hamburgs kos- . Die gesamte Anlage ist denkmalge- ütz. Das kubische, von Emil Maet- entworfene Gebäude und der runde lese, die geschwungenen Wege und strenge Ordnung der Räume, die ht versteckt liegende Gedenkstätte den 1940 gefallenen Sohn Peter im deren Teil des Gartens. Hinten gibt leicht erhöhte Terrasse den Blick auf zweckmäßig arrangiertes Grün, trotzdem etwas Wildes hat. Hohe me stehen im Halbrund um den See, ne Plastiken im hohen Gras. Nichts aputt renoviert.

Nur nach dem Kriege wurde der laufende steinerne Laubengang zu- auert und die Dachterrasse ge-lossen – was repariert werden könn- ut 300.000 Euro veranschlagen Ex-



perten für die Wiederherrichtung des wohlproportionierten Zwölfzimmerhauses im Stil der gemäßigten Moderne.

Der „Freundeskreis Künstlerhaus Maetzel e. V.“ will das Haus wieder beleben: Mäzen verzweifelt gesucht. Eine Stiftung soll ins Leben gerufen werden, in Kooperation mit der Kunsthochschule Stipendiaten in die Villa locken, dort wohnen und arbeiten lassen, die Hamburger Sezessionisten ausstellen, die anspruchsvolle Gebrauchstöpferei

Maetzel-Haus wird verkauft!



Der paradisiische Garten des Maetzel-Hauses: Hier traf sich in den 1920er-Jahren die künstlerische Avantgarde. Zukunft offen! 22.3.13

Hamburgs einziges vollständig erhaltenes Künstlerhaus, das Maetzel-Haus in Volksdorf, soll verkauft werden. 1,65 Millionen Euro kostet der von rund 6000 m² Grund umgebene Bau. Die gesamte Anlage ist denkmalgeschützt. Zu ihr gehören die kubische, von Emil Maetzel entworfene Villa, das Atelier, die Gedenkstätte verstorbener Familienmitglieder und der Garten mit dem Badese, den Maetzel wegen des sich in ihm spiegelnden Himmels „Das Auge Gottes“ nannte. Vor gut hundert Jahren erwarb Maetzel Haus und Garten. In den 1920er-bis 50er-Jahren traf sich die kulturelle Avantgarde in dem

Domizil von Dorothea und Emil Maetzel sowie ihren Kindern. Hier gruppierte sich die Kunstszene um eine ihrer zentralsten Figuren: Emil Maetzel war Architekt, Maler, Grafiker, Bildhauer, Mitbegründer und zeitweilig Vorsitzender der „Hamburgischen Sezession“. 1948 eröffnete die jüngste Tochter, Monika Maetzel, ihre Töpferwerkstatt in dem Haus. 2012 verlagerte Birgit Best, die neue Leiterin der Töpferei, den Sitz nach Ahrensburg. Der 2003 gegründete „Freundeskreis Künstlerhaus Maetzel e.V.“ hofft, dass die neuen Besitzer das Anwesen als Treffpunkt für Kunst und Kultur wiederbeleben. As